

Liebe Freundinnen und Freunde, liebe Unterstützerinnen und Unterstützer,

die Verbraucherpreise in Deutschland steigen. Die Inflation ist auf Rekordniveau. Zahlreiche Alltagsgüter und Energiepreise verteuern sich in Windeseile. Die Bürgerinnen und Bürger müssen tiefer in die Tasche greifen. Und unserer Klientinnen und Klienten müssen nun mal mehr überlegen, wofür sie ihr Geld ausgeben. Experten sagen, die Lage könnte sich so zuspitzen, dass es mehr Privatinsolventen geben wird, und demnach auch mehr Armut. Immer wieder werden Menschen überlegen, auf was verzichtet werden kann. Und wenn man Familie hat, fängt man meist bei den Wünschen der Kinder an. Zwei Jahre Corona-Pandemie, mit geringem Verdienst wegen Kurzarbeit oder Jobverlust, machen sich auf dem Konto bemerkbar.

Mentalität des Verzichtens

Armut bedeutet Verzicht. In Deutschland sind arme Kinder nicht wegen fehlendem Essen oder fließend Wasser arm, sondern sie sind arm, weil es ihnen an materiellen Gütern fehlt, an den Dingen, die eine Kindheit schön machen. Eine Kindheit in Armut und in ständigem Verzicht geht einher mit sozialer Stigmatisierung. Arme Kinder sehen andere, die Dinge tun, als wäre es ganz normal. Der wöchentliche Ballett-Unterricht, das Fußballspiel oder das Eis-Hockeytraining sind Hobbies, die richtig Geld kosten. Eine Ausrüstung fürs Eishockey übersteigt bei Weitem den Geldbeutel einer armen Familie. Das bedeutet auf einen internetfähigen Computer zu verzichten, keine ausreichend große Wohnung zu haben oder wenig Kinobesuche mit Mama und Papa oder Freunden.

Zwischen Überfluss und Bedarf

Mit der Gründung des Kinderkaufhaus Plus 2012 wollte man der Situation vieler Familien entgegenwirken. Mit großem Elan entwickelte die Diakonie ein Projekt, dass mehr sein sollte als ein Sozialkaufhaus. Es sollte Kindern und Familien im Stadtteil Neckarstadt-West mit günstiger Kleidung und Spielsachen unterstützen, Begegnung bieten, aber vor allem das Gefühl geben, hier nicht verzichten zu müssen. Zehn Jahre später stellen wir fest, es gelingt uns! Das Kinderkaufhaus kommt dort zum Einsatz, wo Familien Dinge nicht mehr brauchen, bietet sie denen an, die Bedarf haben. Und plötzlich sind die notwendigen Fußballstulpen und Schuhe kein Problem mehr. Der 8-jährige Florian darf dazugehören und muss auf seinen wöchentlichen Fußball nicht verzichten. Florian ist stolz und das macht ihn stark für andere Herausforderungen im Leben.

Dank Ihnen, liebe Spenderinnen und Spender können wir den Familien helfen und das schon zehn Jahre! Ich danke Ihnen persönlich für ihr Engagement, den vielen Ehrenamtlichen für ihren Einsatz – ohne Sie wäre all das nicht möglich.

Sehen Sie selbst auf den kommenden Seiten, wo das Geld ankommt und was Ihre Spenden bewirken.



Herzlich
Ihr Michael Graf
Direktor Diakonisches Werk Mannheim



und
Ihr Martin Metzger
Abteilungsleiter

Mehr als nur ein Sozialkaufhaus: Wie aus dem Projekt „Kinderkaufhaus“ eine feste Anlaufstelle wurde

Benachteiligten Familie helfen, sie unterstützen, ihnen Teilhabe ermöglichen, das war auch 2012 schon die Idee für das Kinderkaufhaus Plus. Gut gelegen, in einem Stadtteil, wo viele Menschen mit geringem Einkommen leben, sollte das Kaufhaus ein Ort sein, wo Familien und Kinder ein- und ausgehen können, und nicht nur günstige Kleidung und Spielsachen erhalten, sondern auch ins Gespräch kommen und in Notlagen Hilfe erhalten. „Als Kirche wollten wir damals schon auf das reagieren, was vor Ort gebraucht wird“, bestätigt der evangelische Dekan Ralph Hartmann, wenn er an die Anfangsphase denkt. Projektunterstützung erhielt die Diakonie über den Kirchenkompass-Fonds der Landeskirche Baden, aber auch durch Gelder der Kinderhilfsaktion „Herzenssache“ von SWR, SR und Spardabank. In einer unglaublichen „Hau-ruck-Aktion“ seien die ehemaligen Räumlichkeiten des Gemeindehauses der Lutherkirche in drei Monaten renoviert worden, berichtet Andrea Reichert, die seit Beginn dabei ist und das Kinderkaufhaus leitet. Der Eingangsbereich und ein großer Verkaufsraum von über 100 qm sei hierfür liebevoll dank vieler ehrenamtlicher Helfer gestaltet worden.



NEHMEN-GEHEN-WEITERGEBEN

Der Dreiklang „Nehmen-Geben-Weitergeben“ hat sich auch zehn Jahre später fest etabliert und das besondere „Kaufhaus“ für Kinder ist auch 2022 aus der Neckarstadt-West kaum noch wegzudenken. Längst ist es zu einer festen Anlaufstelle geworden, nicht nur wegen der Kleidung, auch wegen seines „Plus“: Projekte wie eine Fahrradwerkstatt, Spielenachmittage, Eltern-Cafés und anderes wurden je nach Bedarfslage immer wieder angeboten. „Das Ziel war es auch damals schon, den Kontakt zu den Familien so herzustellen, dass man gemeinsam Hürden überwindet, die benachteiligte Kinder ins Abseits bringen“, sagt Abteilungsleiter Martin Metzger. Weshalb auch das Plus eine wichtige Rolle spiele und das Kinderkaufhaus wichtige Beratungsmöglichkeiten und Begegnungsangebote bereithalte. In der Neckarstadt-West liege der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund laut letzter Erhebung für den Sozialatlas der Stadt Mannheim auch 2021 bei 62,3 %. Überdurchschnittlich viele leben hier von Hartz IV, darunter viele Familien und Alleinerziehende, berichtet Martin Metzger. Umso wichtiger sei deshalb das Kinderkaufhaus, das „Von-bis-Preise“ anbietet. Der Käufer zahlt was er kann. Und kein Mensch ist ausgeschlossen oder muss verzichten, nur weil das Einkommen nicht reicht.



Kinder nach vorne - Einweihung des Kinderkaufhaus 2012.



VON DER NOTLÖSUNG ZUR TOPLÖSUNG

In das Kinderkaufhaus kommen täglich rund 40 Menschen aus der Umgebung: Alleinerziehende, die mit ihrem Geld kaum über die Runden kommen, aber auch Großeltern, um ihren Enkelkindern einen gut erswinglichen Herzenswunsch zu erfüllen. „Schnell war klar, dass das Kinderkaufhaus kein Projekt bleibt, sondern eine feste Einrichtung wird. Der Bedarf war bei Gründung schon riesengroß“, erzählt Andrea Reichert, die seit 2019 auch durch die Hauptamtliche Christine Schulz unterstützt wird. Ein Team von über 20 Ehrenamtlichen hilft außerdem regelmäßig im Verkauf, beim Sortieren der Waren, beim Ordnen von Spielen und anderen Arbeiten, die anfallen. „Die Atmosphäre ist sehr familiär und einige Ehrenamtliche sind schon von Beginn an dabei“ erzählt Andrea Reichert.

Das Kinderkaufhaus ist ein fester Bestandteil des Stadtteils Neckarstadt-West geworden. Es beteiligt sich an vielen Aktivitäten im Umfeld wie der Neckarstädter Lichtmeile, dem Familienfest und anderen Aktivitäten. Außerdem findet Netzwerkarbeit mit den Akteuren im Stadtteil statt.

CORONA: FAMILIEN NICHT IM STICH LASSEN

Corona und die vielen Lockdowns machten es dem Kinderkaufhaus schwer den Kontakt zu den Familien zu halten. Im Stich lassen und schließen, sei aber keine Option gewesen, erzählt Andrea Reichert. Es habe viele Anrufe von Familien gegeben, die nicht wussten, wie sie an Kinderkleidung kommen sollten. Die Hauptamtlichen waren immer vor Ort und versuchten, zu helfen. Mit den Modellen „click and collect“ und „click and meet“ konnte der Kontakt zu den Familien aber aufrechterhalten werden.



10 Jahre
Kinder
kaufhaus +

Du bist unersetzlich

Das Ehrenamt im Kinderkaufhaus

Ohne die Mitarbeit und Hilfe von freiwillig engagierten Mitarbeitern wäre so einiges gar nicht möglich. Umso besser, dass es immer wieder Menschen gibt, die sich Zeit nehmen, um anderen etwas Gutes zu tun. Gisela und Florian sind zwei von zwanzig Ehrenamtlichen im Kinderkaufhaus. Zum 10-jährigen Jubiläum erzählen sie von ihrer Tätigkeit und von ihrer Motivation, ein Ehrenamt zu übernehmen.

„Ich habe es damals selbst gebraucht, als ich allein war.“

Gisela (65) ist von Beginn an dabei. Seit 2012 ist sie freiwillig engagierte Mitarbeiterin im Kinderkaufhaus Plus und es macht ihr Spaß.

Ehrenamt spielte bei ihr schon immer eine Rolle: Angefangen hat sie bereits vor rund fünfzehn Jahren als Ehrenamtliche bei der Mannheimer Vesperkirche. 2012 kam sie ins Kinderkaufhaus. „Meine Kinder waren zu dem Zeitpunkt groß genug, um ein Ehrenamt anzunehmen“, erzählt sie. Und obwohl sie damals noch in einer Verwaltung arbeitete, fand sie schnell Gefallen an dem Gedanken, sich zu engagieren. Und auch direkt Zugang zum Kinderkaufhaus. Denn dieses Projekt gefiel ihr von Anfang an.

„Ich arbeite meistens an der Kasse oder im Spendenbereich, wo Kleider aufbereitet werden, sortiert und gewaschen werden müssen. Und das zweimal wöchentlich“, erzählt sie. Warum sie gerade dieses Projekt angesprochen habe, berichtet sie. „Ich habe es damals selbst gebraucht, als ich allein war und die Kinder klein. Ich finde Diakonie ist Führung mit Herz! Das Kinderkaufhaus ist wichtig, Menschen brauchen das. Wir alle profitieren doch davon, weil es auch noch nachhaltig ist und enorm wichtig, wenn Menschen in ihrer Not, Teilhabe ermöglicht bekommen.“ Außerdem schone man Ressourcen und schütze die Umwelt.



„Raus aus der „Wohlstands-Bubble“

Florian ist seit einem Jahr Ehrenamtlicher im Kinderkaufhaus. Obwohl der 24-jährige studiert, hatte er das Gefühl in seiner freien Zeit etwas „anstellen“ zu müssen. Etwas mit Sinn und was Spaß macht, weil auch ihn die vielen Lockdowns und Corona-Maßnahmen etwas einsam gemacht haben. Deshalb sollte es auf jeden Fall etwas sein, wo er auf Menschen treffe. „Ich wollte einfach mal raus aus meinem häuslichen Umfeld, denn Corona hat auch etwas mit mir gemacht, mich aufgerüttelt“, erzählt er. Es seien doch so viele benachteiligt. Ihn habe zwar die Situation, die viele Familien haben, nicht in der Form „materiell“ getroffen, aber auch er habe sich nicht gehört gefühlt, als Student immer wieder in digitalen Konferenzen und vor schwarzen Bildschirmen, ohne jemanden richtig zu treffen. „Eigentlich muss ich mir ja nur Gedanken über meine „Einsamkeit“ machen. Die Sorgen, die aber manche Familien haben, in kleinen Wohnungen sitzen, Homeschooling und Kurzarbeiter-Lohn – all das betrifft mich ja nicht, ich bin gut versorgt.“ Und trotzdem fühlte er den Drang nach etwas Sinnvollem und was „Soziales“. Und dann kam das Kinderkaufhaus. „Ich wollte raus meiner „Bubble““.

Früher sei Florian schon „Lesepate“ gewesen – einfach, weil er wisse, dass Bildung wichtig ist und ein erster Schlüssel für Wohlstand. „Ich habe Glück gehabt, meine Eltern habe mir Bildung vermittelt, ich konnte Abitur machen, jetzt studieren“, andere sollen auch das Glück haben, findet er. Auf das Kinderkaufhaus ist Florian über die Ehrenamtsbörse der Stadt Mannheim gestoßen. Hier ist er einmal wöchentlich, wo er viele verschiedene Sachen übernimmt: vom Sortieren der Spenden über Kassendienste oder körperliche Arbeiten, sei so alles dabei, erzählt er. Eines weiß er jetzt sicher: „Arbeiten im Kinderkaufhaus ist eigentlich so mein Highlight der Woche!“

Dinge verbrauchen, so dass kein Müll entsteht

Nachhaltigkeit, ein großes Thema auch im Kinderkaufhaus



„Spielsachen und Kleidung kaufen wir für unsere Kinder meistens im Secondhand-Laden, Dinge, die wir nicht mehr brauchen, spenden wir“. Eine Einstellung, die mittlerweile viele Familien haben. Und dabei ist es nicht immer der kleine Geldbeutel. Die Motivation nach gebrauchter Mode rührt auch von dem wachsenden Bewusstsein für Themen wie Klimaschutz und Nachhaltigkeit her. Secondhand-Mode ist angesagt. Laut dem Secondhand Fashion Report 2022 haben 2021 rund zwei Drittel der Deutschen (67 Prozent) generell schon einmal Klamotten aus zweiter Hand gekauft.

Andrea Reichert sagt: „Mit dem Kinderkaufhaus liegen wir voll im Trend. Kinderkleidung und Spielsachen, die nicht mehr gebraucht werden, aber noch absolut brauchbar sind, werden nicht entsorgt, sondern dem Kinderkaufhaus gespendet.“

Außerdem gebe es seit 2014 keine Plastiktüten mehr, berichtet sie. Stofftaschen bietet man den Kunden dann entweder zum Kauf oder zum Ausleihen an, wofür das Kinderkaufhaus 2017 sogar eine Auszeichnung bekam – den Umweltpreis der Stadt Mannheim. „Umweltschutz und Nachhaltigkeit sind feste Pfeiler unseres Konzepts. Wir sehen an der gut erhaltenen Ware täglich, wie viel weggeworfen werden würde und spüren generell den Überfluss und den Mangel auf der anderen Seite an Dingen des täglichen Lebens. Wir wollen die Ware pflegen und instandhalten, damit wir sie bis zum Ende der Produktlebensdauer gebrauchen und Menschen sie nutzen können, bis sie ganz „verbraucht“ sind, ohne dass Müll entsteht. Das ist unsere Idee!“



Aus T-Shirt wird Umhängetasche „Second-Life“: Kinderkaufhaus startet Upcycling-Projekt



Alte Jeans, Plüschtiere oder T-Shirts: aus all diesen Dinge kann etwas Neues entstehen findet das Mannheimer Kinderkaufhaus. Unter dem Titel „Second life“ startet es deshalb ab sofort ein neues Projekt, bei dem aus gespendeten Kleidungsstücken, die man nicht mehr weitergeben kann, neue Dinge wie Einkaufstaschen, Babybälle oder Obstnetze genäht werden. „Es wäre doch zu schade, um den Rohstoff „Stoff““, sagt Projektleiterin Andrea Reichert. Und die Idee funktioniert: Inzwischen seien gemeinsam mit Schülern und Ehrenamtlichen an die 100 Umhängetaschen, Bälle und Taschentuchtaschen entstanden.

Close the loop

Eine Umhängetasche aus altem Jeansstoff? Die Idee kam Andrea Reichert, als sie mal wieder die Berge an Hosen sah. Ein T-Shirt legt im Schnitt über 10.000 km zurück, bis es getragen werden kann. Einige Schritte sind notwendig, bis das Produkt fertig ist. All diese Schritte haben auf unser Klima Einfluss und hinterlassen Spuren – umso wichtiger sei es den Kreislauf zu unterbrechen, findet Andrea Reichert. Baumwolle müsste erst einmal geerntet, zu Stoff verarbeitet und gefärbt werden, um es dann zusammen zu nähen, womöglich auch in einem anderen Land. „Und irgendwann schafft es das T-Shirt über Umwege zu uns, weil es gespendet wird und nicht mehr normal getragen werden kann“, erzählt Andrea Reichert weiter. „Ich finde, wir sollten ihm ein zweites Leben schenken“. Zurzeit unterstützen wöchentlich drei Ehrenamtliche das Projekt „Second life“ und haben viel Spaß, ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen, berichtet Reichert.



Kooperation mit Mannheimer Maria-Montessori-Schule

Anton hält schon den passenden Stoff in der Hand, Rosa schneidet zu, ein neues Nähprojekt kreieren sie mit Andrea Reichert gemeinsam. „Nähen ist kreativ und kann Spaß machen und stärkt das Selbstbewusstsein“, sagt die Religionspädagogin Annette Fischer-Rasokat. Sie begleitet ihre Schüler aus dem Religionsunterricht der 9. Klasse der Maria-Montessori-Schule regelmäßig in das Kinderkaufhaus. Hier haben sie die Möglichkeit stundenweise echte Praxiserfahrung zu machen, indem sie vor Ort mithelfen oder auch am Nähprojekt teilnehmen. „Für uns ist das ein wichtiger Baustein, denn die Schüler leisten echte Arbeit, unterstützen uns und lernen gleichzeitig ein soziales Projekt kennen.“ Horizonterweiternd sei das allemal, bestätigt auch Annette Fischer-Rasokat. „Jugendliche haben die Möglichkeit soziale Projekte kennen und schätzen zu lernen.“

Klimaschutzagentur Mannheim und Sparda-Bank Schwetzingen unterstützen mit Starthilfe

„Nachhaltigkeit ist bei uns schon lange ein Thema, das geht nicht nur auf unser Konzept zurück, sondern auch auf Änderungen, die wir in den letzten Jahren mit Blick auf das Thema Klima und Umwelt, eingeführt haben“, erzählt Andrea Reichert. Seit 2014 gäbe es keine Plastiktüten mehr, Stofftaschen werden zum Leihen und Verkauf angeboten. Ein Grund mehr, weshalb die Mannheimer Klimaschutzagentur und auch die Sparda-Bank Schwetzingen bereits erste Starthilfen gaben. „Eine wichtige Unterstützung“, findet Andrea Reichert, wofür wir sehr dankbar sind.“

Von Träumen und Wünschen

Das Kinderkaufhaus macht vieles möglich



Kinder aus armen Familien haben es besonders schwer. Ein neues Hobby, ein paar Sneakers oder auch das nächstgrößere Fahrrad setzen das nötige Kleingeld voraus. Gehen Eltern einem Job mit geringem Einkommen nach, wird beim Hobby oder den Wünschen der Kinder oftmals gespart. Das Kinderkaufhaus hat aber schon vieles möglich gemacht.

„Damit kann ich auf jeden Fall auf dem Fussballplatz beeindrucken“

Florian (8 Jahre) kommt allein ins Kinderkaufhaus. Er sucht Fußballschuhe, Schienbeinschützer und Fußballstrümpfe. Er bittet um Hilfe, als es ums Aussuchen geht. Das Bildungs- und Teilhabepaket bezahlt zwar den Fußballverein, die vorgeschriebene Ausrüstung muss er allerdings selbst besorgen. Seine Mutter ist alleinerziehend und hat zwei weitere Kinder. Neu kann sie die Sachen nicht kaufen. Irgendwann findet eine Ehrenamtliche tatsächlich passende Schuhe, Schienbeinschützer und Strümpfe und auch noch in absolut angesagten Marken und Farbe. Florian strahlt. Zu einem deutlich geringeren Preis als neu aus dem Laden, kann er gleich alles mitnehmen. Florian freut sich so sehr, dass er kaum etwas sagen kann. Er meint nur: „Damit kann ich auf jeden Fall auf dem Platz beeindrucken.“

Endlich eine eigene Blockflöte

Noah (10 Jahre) steht im Kinderkaufhaus und schaut sich suchend um. Andrea Reichert, die Ladenleiterin, fragt ihn, ob er etwas Bestimmtes sucht. Ja, er suche eine gute Blockflöte, aber es ist wohl gerade keine da.

Wie der Zufall es will, war das Team gerade dabei, gespendete Instrumente zu sortieren und zu kontrollieren. Und da war tatsächlich eine wirklich gute Blockflöte mit passendem Kasten dabei. Noah strahlt. Ja, genau so eine wünsche er sich. Denn, er bekomme von seinem Vater das Flötenspiel beigebracht und es gefalle ihm auch, aber sie haben nur eine Blockflöte. Sein Gesicht verzieht sich, weil er daran denkt, wie unangenehm er es findet, eine Flöte gemeinsam mit seinem Vater benutzen zu müssen. Er möchte gerne eine eigene. Vorsichtig fragt er nach dem Preis. Die würde bestimmt ganz schön viel kosten, da es ja eine sehr gute Flöte ist, sagt er. Noah darf die Flöte zu einem kleinen Preis mitnehmen. Wie einen Schatz nimmt er sie und strahlt über beide Ohren.

Das Einrad zu Weihnachten

Eine Mutter kommt in den Verkaufsraum und schaut sich um. Eigentlich wollte sie nur nach Pullovern und vielleicht nach einer Hose für ihren 14-jährigen Sohn schauen.

Doch plötzlich sieht sie ein Einrad. „Das ist jetzt nicht wahr, oder?“ Sie strahlt vor Freude und erzählt, dass sich ihr Sohn zu Weihnachten sehnlichst ein Einrad wünscht. Aber das übersteigt bei Weitem ihre Möglichkeiten. Und jetzt sieht sie hier ein Einrad. Das ist doch Schicksal, meint sie. Und mit 15 Euro auch absolut bezahlbar für sie. Die Vorfreude, ihrem Sohn dieses Geschenk machen zu können, überwältigt sie.



Einladung

10 Jahre

Kinder kaufhaus +



Die „Heavy Bones Mannheim“
sorgen für Musik

**SAVE-
THE-DATE**
1. JULI 2022
13-17 UHR